

Der Islam in Europa – Bereicherung oder Gefahr?

Prof. Dr. Hüseyin Hatemi

I. Welcher Islam

Ich muss bereits eingangs darauf hinweisen, dass dieses Thema vielseitige Unbestimmtheiten mit sich bringt. Interkulturelle Probleme wie diese sollten mit den konkreten Daten und beidseitig angenommenen Kriterien gelöst werden. Nach Voltaire führt die Uneinigkeit über den Sinn der Wörter zur Häufung der Konflikte unter den Menschen. Wenn man im Abendland das Wort "Islam" vernimmt, sind die ersten Assoziationen dieses Wortes Blut, Schwert, Feuer, unmenschliche Strafen, Frauenunterdrückung, Faulheit, Fatalismus usw.

Es wäre aber falsch, eine Lehre oder eine Religion nur mit den historischen und örtlich bedingten Auffassungen zu bewerten. Die Katholiken übernehmen zum Beispiel keine Verantwortung und haben kein schlechtes Gewissen wegen der Inquisitionsgerichte und Anklagen am Scheiterhaufen, die in der Vergangenheit praktiziert wurden. Sie haben dabei auch völlig Recht. Auch die heutige Jugend in Deutschland kann wegen dem Holocaust nicht beschuldigt werden, da die moralische und strafrechtliche Verantwortlichkeit begrenzt und höchstpersönlich bleiben muss, es sei denn, jemand rechtfertigt oder verteidigt eine moralisch verurteilbare Handlung eines Anderen. Auch in solchen Fälle bringt diese Verteidigung und Rechtfertigung eine ganz andere und wieder höchstpersönliche Verantwortlichkeit des Verteidigers mit sich. Wenn man das ganze aus dem moralischen Standpunkt betrachtet, können jedoch im konkreten Fall die Normen des Rechtes und der Gleichheit befehlen, dass der Schaden durch die ganze Gesellschaft beseitigt und ersetzt wird. Dies bedeutet aber auch nicht, dass die Individuen die moralische Verantwortung der Vergangenheit ewig auf ihren eigenen Schultern tragen müssen. Wenn es um den Islam geht, müssen wir außerdem noch feststellen, dass die Vertreter des wahren und echten Islams auf der Ebene der Praxis keine Täter von Unrechtsfällen sein können. Die Verallgemeinerungen und die Vorurteile werden hauptsächlich durch bestimmte Gruppen produziert und verbreitet. Diese Gruppen produzieren nicht nur anti-islamische Sprüche, sondern auch antichristliche, die - diesmal "bon pour l'orient"-, nämlich für die "Bedürfnisse der morgenländischen Intellektuellen" produziert und importiert werden. Damit wird nicht nur gegen Europa und besonders gegen die Deutschen, sondern auch unter den verschiedenen Volks- und Glaubensgruppen innerhalb der türkischen Bevölkerung anstatt Liebe, Hass und Missverständnisse gestiftet und verbreitet. Ich halte es hier nicht für nötig die bedauernswerten Beispielsfälle zu nennen, die uns allen schon bekannt sind. Ich wiederhole: Die sozialen Lehren der Weltanschauungen sollten mit der rationalistischen Philosophie und Methodologie des universalen Naturrechts (oder des wahren Rechts) bewertet werden. Wenn wir für die Bewertung der islamischen Rechts- und Moralphilosophie auch die Kriterien der Bergpredigt benutzen, müssen wir feststellen, und zudem noch gestehen, dass die christlichen und die sogenannten abendländischen Werte den islamischen

Werten gleich sind. „Islam“ ist nichts anderes als der allgemeine Name der Religion der Liebe, die von Adam bis zum letzten Gottesgesandten verkündet worden ist. Ihr Symbol ist im Evangelium und im Koran als „guter Baum“ bestimmt und „die christlichen Werte“ mit ihrem gesunden und vernünftigen Verständnis und Interpretationen können nicht anders als die „islamischen Werte“, die im Alten Testament mit dem Ausdruck von Haggai: als der gemeinsame Schatz von allen Nationen bezeichnet werden, verstanden werden. Die oben genannten Pressegruppen haben das bemerkt, und sie propagieren im Abendland, dass die christlichen Werte und Gottesnamen in den staatlichen oder in europäischen Texten nicht genannt werden sollen. Aber auch unter uns propagieren sie gleichzeitig, dass die Moslems den christlichen Werten fremd sind und dass die Gläubiger in der Türkei aus diesem Grund die Teilnahme an der Europäischen Union ablehnen sollten. Sie zielen gleichzeitig darauf ab, dass sich die Gläubiger in Europa von solchen Plänen abwenden. Jede Seite geht von demselben Punkt aus: Den Islam von den christlichen Werten absondern! Nach Jesus Christus jedoch sollten wir den guten Baum der Liebe an den Früchten erkennen und diesen Baum vom bösen Baum des Hasses wieder mit der Erkennung ihrer Früchte unterscheiden. Jesus Christus stellt eine Frage: Erntet man etwa von Dornen Trauben? (Matthäus, 7, 16). Das bedeutet: Wir müssen zuerst gute Früchte erkennen und dann feststellen ob im konkreten Fall die angebotene Lehre eigentlich ein Zweig des guten - oder bösen (schlechten) Baumes ist. Die Lehre der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit sind Zweige des guten Baumes. Wir können hier ihre guten Früchte, wie in der bildlichen Sprache von Jesus als Trauben nennen. Rumi, der berühmte Mystiker hat eine Anekdote in Mathnawi mit demselben Symbol, nämlich: Trauben.

Vier arme Reisende erhalten von einem guten Mann eine Geldsumme als Geschenk und diskutieren darüber, was sie mit diesem Geld kaufen sollen. Sie haben vier verschiedene Muttersprachen und keiner von ihnen weiß, wie die gemeinsame Kaufsache, nämlich die Traube, in den anderen Sprachen heißt. Sie schlagen sich gegenseitig, weil der Eine von ihnen auf Türkisch: „üzüm“, der Andere auf Persisch: „Engur“, der Dritte auf Arabisch „Ineb“ und der vierte auf Griechisch „stafili“ zu kaufen wünscht, ohne zu wissen, dass alle vier Personen die selbe Sache wünschen, und zwar die Früchte des guten Baumes, also Trauben der Jesusprache, keineswegs aber Dornen des bösen Baumes.

Rumi meint: Wenn dort ein weiser Mann anwesend wäre, würde er sagen: „Gebt mir das Geld, damit ich alle vier Wünsche befriedige (erfülle)“. Danach würde dieser zum Bazar gehen, „Engur“ (Trauben) kaufen und sie vor ihnen hinlegen. Auf diese Weise können solche Streite erledigt werden.

Also, sollten wir im Bereich unseres Themas auch dasselbe Kriterium von Jesus benutzen: Kann der Islam eine Bereicherung für das Abendland sein? Meine Antwort ist folgende: - Selbstverständlich, und wenn mit dem Ausdruck von „Bereicherung“ die Früchte des guten Baumes gemeint ist, ist der Islam sowieso in unserer Sprache der Name des Guten Baumes. Aber wenn die europäische Seite diese guten Früchte nicht mehr mit den „Jesusstandards“ kontrolliert und die „christlichen Werte“ (Trauben auf Abendländisch) aus den offiziellen Texten wegstreichen will, wird natürlich der wahre Islam als eine Gefahr erscheinen.

Gegenseitig wird eine solche Europäische Union auch für den Anhänger des echten Islam, nämlich – wieder mit Jesusworten- für diejenigen, „die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten“, als eine Gefahr bezeichnet werden. Wenn es um einen so genannten fundamentalistisch gesinnten Islam geht, werden natürlich und selbstverständlich alle pharisäisch- oder „sadduzäisch“ gesinnten Interpretationen jeder Religion, - nicht nur vom Islam- eine Gefahr für sich selbst und für den Partner. Aus diesem Gesichtspunkt erscheint der Islam als eine Gefahr, besonders für den Fundamentalismus der pseudo-christlichen Sekten in den Vereinigten Staaten, weil sie sich von den oben zitierten Pressegruppen manipulieren lassen. Diese Druckgruppen vertreten auch keinen religiösen Fundamentalismus, sondern sind teilweise religiös getarnte Rassisten und infolgedessen Materialisten, wie Sadduzäer der Jesus-Zeit.

Abendland und Morgenland haben heute eine gemeinsame und sehr wichtige Aufgabe: Vor dieser tragischen Gefahr sollen wir nicht nur Europa oder unser Land, sondern die ganze Menschheit mit einer humanistischen Solidarität und Zusammenarbeit schützen und retten. Deswegen will ich persönlich, dass die Türkei in einem Europa seinen Platz einnimmt, welches unter dem Schatten des guten Baumes bleibt und die guten Früchte, nämlich die gemeinsamen Werte aller Nationen genießt. Zum Beispiel ein Europa von Konrad Adenauer, nicht aber ein Europa von Tony Blair! Niemals sollte Europa dieses Jesus-Wort vergessen: Wer sein Haus auf meinem Wort gründen wird, der wird es auf Felsen bauen.

Wenn Europa nicht mehr auf diesem festen Boden bleiben will, habe ich auch keine Lust in der europäischen Union ein EU-Bürger zu werden. Denn diese Europäische Union wird für uns keine Bereicherung, sondern eine Gefahr sein.

Der Heilige Koran hatte schon die Christen und die Muslime zur gegenseitigen Liebe und zum Bestreben der weltweiten Freiheit und Gerechtigkeit aufgerufen (K. 3, 64). Das zweite Konzil vom Vatikan ist eine schöne Antwort nach den Jahrhunderten. Besser spät als nie. Außerdem muss ich gestehen, dass das Morgenland auch schuldig ist. Wir haben uns verspätet, endlich zu verstehen, dass wir alle die Früchte des guten Baumes essen wollen und nach Gerechtigkeit dürsten. Leider und wieder gegenseitig, besteht eine große Mehrheit der beiden Seiten auf den historisch bedingten Vorurteilen und Missverständnissen. Aber das hindert uns nicht, hier den Namen von Papa Roncalli mit Dankbarkeit und Liebe zu nennen.

Unter dem Titel von „unsere(n) gemeinsame(n) Verantwortung in Europa“ veröffentlichten „Charta Oecumenica“, eine Initiative der orthodoxen Kirche, die als ein sehr bedankenswerter Schritt für die Annäherung mit den Muslimen auf dem Weg der Liebe und der Zusammenarbeit bezeichnet werden kann, steht: Insbesondere empfehlen wir, miteinander über den Glauben an den einen Gott zu sprechen und das Verständnis der Menschenrechte zu klären.

Wenn doch diese Worte der Weisheit und der Liebe der prominente Schwätzer der USA auch hören und verstehen könnte!

II. Schlussfolgerungen:

Wir müssen die Frage beidseitig stellen und beantworten:

a) Zuerst welcher Islam und was für ein Europa? Kurz gesagt: Wenn Islam hier der Name vom guten Baum ist und wenn Europa unter dem Schatten des guten Baumes von Jesus bleiben will, ist der Islam eine Bereicherung und keine Gefahr für Europa.

b) Und was ist eigentlich Bereicherung? Kurz gesagt: Bereicherung sind in diesem Zusammenhang nur die gute Früchte, die universalen und gemeinsamen Werte der Menschheit, Menschenrechte, Demokratie, Gerechtigkeit, Recht und Billigkeit, die alle von der selben Quelle der Liebe, nämlich von dem einen Gott stammen. Mit dem Begriff der Bereicherung in diesem Bereich wird natürlich kein wirtschaftlicher Gewinn gemeint, der mit dem „Euro“ zu berechnen ist. Hören wir Jesus zu: Zuerst sollten wir den guten Baum und den Herrn des guten Baumes verlangen. Danach wird das gesegnete Brot von selbst dazukommen. Der Mensch kann nicht ohne Gerechtigkeit und Liebe, ohne Gotteswort, nur mit dem illusorischen Brot der Irrlehren leben. Wenn man ein Europa erreicht, wie es die Charta Oecumenica mit den Anhängern des wahren Islams unterschreibt, wird es zeigen, dass die Ära der Liebe und Gerechtigkeit auf der Welt ganz nahe geworden ist.

c) Säkularisierungsfrage ist nach meiner Meinung nicht mit den unbestimmten Worten, die in die Sackgasse der tropischkomischen Kopftuchprobleme führen, und nicht mit den formellen Kriterien, sondern nur mit einer solchen Formel in der Verfassung zu lösen.

Dieser Staat ist ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat, der bezüglich der Grundprinzipien der Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit gegenüber den religiösen oder philosophischen Weltanschauungen keine Kompromisse oder Verzichte annehmen darf.